

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 125.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 25. Oktober.

Einschlagspreis der 1spalt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschlag 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S

1887.

Antliches.

In Engländerle ist eine Telegraphenstation mit Telefonbetrieb errichtet worden. Dieselbe wird am Dienstag den 1. Nov. mit beschränktem Tagesdienst für den allgemeinen Verkehr eröffnet werden.

— Kaiser Wilhelm traf am Freitag früh in bestem Wohlsein von Baden-Baden wieder in Berlin ein.

— Bei den Abgeordnetenwahlen zum badischen Landtag wurden, wie sich schon aus dem Ergebnis der Urwahlen folgern ließ, von der katholischen Volkspartei 5 Mandate an die Nationalliberalen verloren, welche auch von den Demokraten zwei Siege gewannen.

— Die letzten sächsischen Landtagswahlen haben eine starke Vermehrung der Stimmenzahl der Sozialdemokraten gebracht. Von den rund 59 000 abgegebenen Stimmen fielen 12 276 auf die sozialdemokratischen Kandidaten. Im Jahre 1881 hatten die Sozialdemokraten nur 2 474 Stimmen aufgebracht.

— Selten noch ist die öffentliche Meinung so genarrt worden, wie mit den Meldungen und Widerrufen betr. den Zarenbesuch. In den letzten Tagen meldeten nämlich die Zeitungen, der Zar wolle Kaiser Wilhelm nun doch besuchen; wir nahmen von dieser Nachricht indes keine Notiz. Heute ist schon die Ablehnung an der Reihe. Der Zar sei, wie bekannt, durch die Erkrankung seiner Kinder in Dänemark zurückgehalten und habe seine Schiffe nur nach Hause geschickt, damit diese noch Kronstadt erreichen können, ehe der Hafen durch Eis versperrt wird.

— Die Barzellierung polnischer Güter zum Zweck polnischer Kolonisation, welche zuerst in Westpreußen begonnen hatte, nimmt gegenwärtig auch in der Provinz Posen ihren Anfang. Die polnische Rettungsbank hat zunächst behufs Verkaufs einer größeren Anzahl von Barzellen welche gegenwärtig zum Gut Naramowice bei Posen gehören, auf den 30. d. in Naramowice einen Lizitationstermin anberaumt. Die einzelnen Barzellen haben 15—30 Morgen Flächeninhalt; wer jedoch bauen will, muß wenigstens 40 Morgen kaufen. Die Bietungsstation beträgt 10 pCt. des geforderten Betrages.

— Fürstbischof Dr. Köpp hat am 18. d. in Berlin den durch die Verordnung vom 13. Februar d. J. abgeänderten Bischofsseid geleistet, worauf er am Mittwoch in Breslau seinen feierlichen Einzug hielt.

— Fürst Ferdinand soll nach einer noch unbegreiflichen Privatdepesche in Begleitung des Ministers Ratschewitsch incognito nach West gereist sein, um nach einer Unterredung mit seinen dortigen Freunden auch nach Berlin zu gehen, um seine Anerkennung zu betreiben.

— Es wird mehrseitig gemeldet, daß das französische Ministerium entschlossen sei, sofort nach dem Zusammentritt der Kammer die Kabinettsfrage zu stellen, um ohne Zögern der Ungewißheit ein Ende zu machen und entweder zu fallen oder durch ein günstiges Votum seine Stellung auf einige Zeit zu befestigen.

— Eine bonapartistische Kundgebung wird aus Corsica gemeldet, wo Prinz Roland Bonaparte gegenwärtig als Tourist weilt. In Sartena veranstaltete ihm der Gemeinderat, welcher wegen der Ankunft des Prinzen seine Sitzung unterbrach, einen feierlichen Empfang, bei welchem mit dem Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ u. a. nicht gezeigt wurde.

— Der „Independance Belge“ wird aus Kopenhagen gemeldet, der Zar wünsche nicht nur keine Begegnung mit Kaiser Wilhelm, sondern

sei sogar wegen der Verumpfung der bulgarischen Frage, welche der Zar Bismarcks Politik zuschreibt, gegen Deutschland sehr irritiert. Der Zar werde die Rückreise nach Rußland über Stockholm antreten, unter keinen Umständen aber deutsches Gebiet berühren.

— Die Russen beabsichtigen jetzt, Deutschland wirtschaftlich den Garau zu machen. So behaupten sie wenigstens. Der russische Finanzminister glaubt das Mittel gefunden zu haben, um einen Hauptschlag gegen uns führen zu können. Es dreht sich nämlich darum, den Staaten die russische Waren gar nicht oder sehr niedrig besteuern, Vergünstigungen zu gewähren. Englischen Waren z. B. sei, da russisches Getreide in England keiner Besteuerung unterliege, eine Zollermäßigung von 20 Proz. zu bewilligen, ebenso holländischen und schwedischen Erzeugnissen, die unter der Flagge dieser Staaten oder unter russischer eingeführt würden. Was Frankreich betrifft, das russische Getreide mit einer niedrigen Steuer belegt, so müsse der Zolltarif um 10 Proz. ermäßigt werden. Von einer solchen Maßnahme sei eine furchtbare Wirkung auf die deutsche Industrie zu erwarten. Schon nach Jahresfrist werde dann die öffentliche Meinung Deutschlands die Beseitigung der Getreidezölle fordern, um eine Gleichstellung deutscher Erzeugnisse mit denen anderer Länder von Rußland zu erlangen. Erst dann sei die Reihe an Rußland, mit sich reden zu lassen.

— Die Panflavisten scheinen allmählich einzusehen, daß ihre Agitationen in Bulgarien eine etwas kostspielige Sache ist und schließlich ohne den gewünschten Erfolg bleibt. Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat der dortige russische Gesandte den bulgarischen Flüchtlingen die bisher gewährte Geldunterstützung entzogen.

— Das offiziöse Blatt der bulgarischen Regierung „Swoboda“ führt folgenden Rotschrei aus: „Mit aufgehobenen Händen wenden wir uns zum letzten Male an Europa und an unsere alte Oberherrin, die Türkei, wir appellieren an die Völker Europas, welche Parlamente mit Redefreiheit und beschließender Stimme besitzen. Mögen diese Völker einer schwachen Nation zu Hilfe eilen und den Kampf zwischen der Maus und dem Löwen nicht zulassen. Auf ganz Europa und dessen Völkern wird die Schmach lasten, wenn sie am Ende des neunzehnten Jahrhunderts gestatten, daß ein Volk nur deshalb zu Grunde gerichtet werde, weil es das Vaterland und die Freiheit liebt und bewahrt. Schmach treffe jene französischen Republikaner, die sich vor einem Autokraten beugen, der die halbe Welt beherrscht und die Schwachen, die ihren Herd schützen wollen, mit Füßen tritt.“

Landesnachrichten.

* Altensteig, 24. Okt. In der Generalversammlung des Privatparvereins am Samstag abend im „Löwen“ wurde von Herrn Amtsnotar Dengler der Rechenschaftsbericht des letzten Jahres vorgetragen. Demselben ist zu entnehmen: Es beträgt der Aktiostand am 1. Juli 1887 450 145 M. 3 Pfg., der Passivstand 437 528 M. 69 Pfg., das reine Vermögen beziffert sich auf 12 616 M. 34 Pfg. und voriges Jahr betrug solches 11 536 M. 58 Pfg., sonach ergibt sich eine Vermögenszunahme von 1 079 M. 76 Pfg. Neu eingelegt wurden innerhalb des Rechnungsjahres 81 116 M. und zwar von hiesigen Einlegern 32 416 M., von auswärtigen 48 700 M. Zurückgezogen wurden Einlagen samt Zins 58 373 M. 97 Pfg. Die Jahres-

einnahmen betragen 147 364 M. 32 Pfg., die Ausgaben 142 306 M. 19 Pfg., sonach betrug der Gesamtumsatz 2 9 670 M. 51 Pfg. Der Verwaltungsrat wurde pr. Affirmation wiedergewählt. Den beiden Kontrolleuren, Hrn. Amtsnotar Dengler und Hrn. Holzhändler Philipp Maier sr. wurde für ihre langjährige treue und hingebungsvolle Arbeit und anlässlich des 50-jährigen Bestandes des Vereins je eine Garnitur silberner Schlüssel in Etuis unter anerkennenden Worten von Seiten des Herrn Sparkassiers Luz überreicht, für welche Aufmerksamkeit die beiden Herren hoch erfreut dankten. Hierauf kam die Geschichte des Vereins zum Vortrag und behalten wir uns vor, in einer der nächsten Nummern auf dieselbe zurückzukommen.

* (Arbeiterkolonien.) Der vierte Jahresbericht des Vereins für Arbeiterkolonien in Württemberg ist in den letzten Tagen versandt worden. Die in dem Berichte mitgeteilten statistischen und finanziellen Ergebnisse können wir übergehen und wollen nur darauf hinweisen, daß die fortwährende Zunahme der Zahl der um Aufnahme Nachsuchenden nicht nur die laufenden Kosten der Verwaltung namhaft erhöht, sondern auch die Befürchtung wachgerufen hat, es möchten in den Wintermonaten auch Württemberger wegen Ueberfüllung abgewiesen werden müssen. Der Ausschuß und die allgemeine Versammlung haben bereits die Frage der Gründung einer zweiten Kolonie im nördlichen Teile des Landes in's Auge gefaßt und vorbereitende Schritte hierfür gethan. Unverlässliche Voraussetzung ist aber dabei, daß namentlich die Mitgliederzahl des Vereins immer mehr steige, was schon durch den erhöhten Aufwand für die tägliche Verpflegung von durchschnittlich 73 Kolonisten auf dem Dornahofe (gegenüber 64 im Vorjahr) dringend geboten ist. Möge die Sache der Arbeiterkolonien in unserem Lande, deren Nutzen sich immer mehr erprobt, auf's neue der regen Teilnahme und werththätigen Unterstützung aller Menschenfreunde an's Herz gelegt sein!

* Stuttgart, 21. Okt. Warnung. Heute Mittag 12 Uhr sollte in der Bergstraße Nr. 11 neuer Wein in den Keller gelegt werden, wozu sich ein Küfergeselle in den Keller begab. Als derselbe längere Zeit nichts von sich hören ließ, begab sich ein zweiter Küfer in den Keller, um nach dem ersten zu sehen, da man annahm, eines von den gestern gefüllten Fässern werde rinnen. Endlich betrat auch der Hausbesitzer, Herr Schuler senior mit einem Nachbar, das Licht voranshaltend den Keller, wobei plötzlich das Licht auslöschte und Herr Schuler plötzlich zu Boden fiel, während sein Begleiter, das Unglück ahnend, gerade noch rechtzeitig der erstickenden Kohlenäure entweichen und ins Freie herauf eilen konnte. Einen oben am Hause vorbeigehenden Jagdliebhaber ersuchte derselbe kurz entschlossen, mit seinem Gewehr einige Schüsse durch das Kellerfenster abzufeuern, um die Kohlenäure zu vertreiben, welcher Aufforderung derselbe bereitwillig nachkam. Erst jetzt gelang es, die drei Männer zu retten und durch rasch angestrenzte Wiederbelebungsversuche zum Erwachen zurückzubringen.

* (Hagelschaden.) Nach dem statistischen Jahrbuch für Württemberg berechnet sich der gesamte Hagelschaden, welchen Württemberg in den Jahren von 1828—1887 erlitten hat, auf 141,251,132 M. oder 2,349,084 Mkt. im Jahresdurchschnitt. Den größten Hagelschaden

brachte das Jahr 1873 (7,086,596 M.), welchem das Jahr 1882 (6,701,200 M.) nahesteht. Am geringsten war der Hagelschaden im Jahre 1887 mit 357,240 Mark.

(Verschiedenes.) In Ludwigsburg brachte ein in der Dampfmoesterei von Werkmeister Kirchner beschäftigter Arbeiter seinen rechten Arm in die Kammräder, so daß ihm derselbe unter dem Ellbogen vollständig abgedrückt wurde. — Letzter Tage brannte in Weingarten ein Haus vollständig ab. Von den Infassen konnte eine ganze Familie nur mit besonderer Anstrengung gerettet werden, dagegen gelang es nicht, einen neunjährigen Knaben den Flammen zu entreißen. Wegen Verdachts der Brandstiftung wurde der Hauseigentümer sofort in Haft genommen. — In Halgerloch wurden einem Krauthändler nachts 270 Mark unter dem Kopfkissen weggestohlen. — Dem Ortsvorsteher in Thalheim wurden 17, nächstdem tragbare junge Obstbäume in der Mitte der Stämmchen angehaue und dann abgetnickt. Es herrscht allgemeine Entrüstung über diese ruchlose That. — In der „Krone“ zu Neuenstein gab es am 23. Septbr. blutige Händel, wobei ein Dienstknecht aus Zweiflingen gefährliche Schläge auf den Kopf bekam, an denen er jetzt gestorben ist.

Würzburg. Wie zahlreiche Wirtshausbettler das Almosen anwenden, davon konnte man sich jüngst hier überzeugen. Ein junger Burche, der zwar nur ein Bein hat, aber sonst vor Gesundheit frogt, bettelte in einem besseren Wirtshause von Tisch zu Tisch, setzte sich dann unter die Gäste und verzehrte ein Beestück, wozu er drei Schoppen Wein zu je 50 Pfg. trank. Von den mitleidigen Seelen, welche ihn vorher beschenkt hatten, erlaubte sich niemand diesen Lurus. Ein anderer Tagelöhner, der seit Jahren Tag für Tag hier bettelt, bezahlte seinen Freunden und „Geschäftsgenossen“ siebenzehn Flaschen Champagner, die Flasche zu 4 Mark.

In Nibheim (Bayern) starb einer der Befitzer eines großen Bauernhofes; bei dieser Gelegenheit wurde gemunkelt, daß sich die Befitzer einer Kapitalsteuerhinterziehung schuldig gemacht hätten. Nun kam vor einigen Tagen ein städtisch gekleideter Mann und erklärte im Namen des Gerichtes, es müsse ihm alles bare Geld ausgeliefert werden. Es wurden einige Nachbarn herbeigeholt, welche als Zeugen dienen sollten, und dann wurde diesem vermeintlichen Gerichtsbeamten — in Wirklichkeit aber ein Bauernfänger — alles Geld, das in zwei Geldgurten verwahrt war, übergeben; er nahm auch noch einen Knecht mit, um das Geld leichter an die Bahnstation Teisendorf zu bringen, wo er verduftete.

Berlin, 20. Oktober. Ein preussischer Grundbesitzer ist am 14. Okt., als er die russische Grenze überschritt, um sein verlaufenes Vieh zu holen, von einem russischen Grenzsol-

daten erschossen worden. Es wird eine Untersuchung eingeleitet und wohl auch die Bestrafung des Schuldigen erwirkt werden, damit aber wird die Angelegenheit zu Ende sein.

Ein schändliches Spiel hat ein in Köln ansässiger Mann, welcher bei einer Versicherungsgesellschaft als Acquisiteur thätig war, mit der Ehe gespielt. Derselbe hatte sich derart in das Herz eines jungen Mädchens einzuschmeicheln gewußt, daß dasselbe, wiewohl schon mit einem andern verlobt, sich bereit erklärte, ihm die Hand zum ehelichen Bunde zu reichen. Auch die Mutter des Mädchens war einverstanden und glücklich über die gute Partie ihres Herzblättchens. Möglichst eilig wurden die Anstalten zur Heirat getroffen und letztere bald vollzogen, Schwiegermama öffnete nun auch gerne ihr Portemonnaie und handigte dem jungen Gatten bare 900 M. aus. Das Fräulein war entzückt über die Liebenswürdigkeit ihres Gemahls. Einige Tage nach der fröhlichen Hochzeit mußte er früh auf Geschäfte ausgehen, auf dieser Tour ist er jedoch geblieben und hat aus Holland seiner jungen Gattin mitgeteilt, daß er nicht sie, sondern die 900 Mark geheiratet habe und mit diesen nun eine Hochzeitsreise auf Rimmerwiederschen mache. Hoffentlich wird dies dem schändlichen Gauner nicht gelingen und er bald wieder in handfester Gesellschaft den Rückweg nach Köln anzutreten gezwungen werden.

Köln, 21. Okt. Kommerzienrat Guillaume hat anlässlich seiner Wiedergenesung von schwerer Krankheit der Stadt 100,000 Mark für Arbeiterwohnungen unter der Bedingung geschenkt, daß die Stadt das Terrain hergibt.

Dortmund. Als Montag abend gegen 6 Uhr der von Soest kommende Personenzug in den Bahnhof von Wiede-Asseln einfuhr, überschritt ein Landmann das Geleise, da er den im zweiten Geleise stehenden Zug für denjenigen hielt, mit dem er zu fahren habe. Der diensthühende Stationsassistent sprang herbei, um den Mann vor dem Ueberfahren zu schützen. Dabei gerieten beide unter den einfahrenden Zug und wurden getötet.

Elbing. Ein lebendes Hindernis stellte sich am Montag zwischen Altfelde und Marienburg dem Vormittagszug auf der Strecke Elbing entgegen. Auf den Schienen lag nämlich ein total betrunkenen Mann im festen Schlafe. Nur fünf Schritte von ihm entfernt hielt der Zug infolge der scharfen Wachsamkeit des Lokomotivführers an. Der Schläfer, welchen der schrille Warnungspfeif der Lokomotive vorher nicht erweckt hatte, erwachte auch nicht, als derbe Püffe des Zugpersonals ihn zur Aufgabe seines Ruheplatzchens mahnten. So sah man sich genötigt, den Trunkenen einfach in den Bahngraben zu rollen, worauf der Zug seine Fahrt fortsetzen konnte.

Leipzig. Genau zehn Jahre nach dem Sturz der Pommerischen ritterschaftlichen Privatbank kommt jetzt aus Leipzig die Meldung von

einem ähnlichen Ereignis, vom Zusammenbruch der „Leipziger Diskonto-Gesellschaft.“ Die beiden Direktoren der Gesellschaft haben sich Vermittlungen zu schulden kommen lassen, deren Umfang man heute noch nicht übersehen kann, und im Zusammenhang damit hat die Bank ihre Zahlungen eingestellt, nachdem die Direktoren flüchtig geworden sind.

Leipzig, 19. Okt. Bei Zusammenbruch der hiesigen Diskontogesellschaft sind die Depots intakt geblieben, dagegen werden die Aktionäre, die vorwiegend aus kleinen Leuten bestehen, voraussichtlich alles verlieren. Von den geblühteten Direktoren schuldet der eine 2 Millionen, der andere 700,000 Mark.

Ansländisches.

Studentinnen. Die erste wirklich praktizierende Juristin in der Schweiz, Frau Dr. jur. Emilie Kempin, hat am 1. Oktober in Zürich ein Bureau zur Erteilung von Rat in Rechtsfragen, zur Abfassung von Verträgen, Testamenten und anderen Urkunden, von Rechtsgutachten u. eröffnet. Die Parteivertretung vor Gericht ist ihr dagegen nicht gestattet. Die Zahl der weiblichen Studierenden an den schweizerischen Hochschulen ist in einem starken Rückgange begriffen, namentlich sind es die Russinnen, deren Zahl sich gegen vor zehn Jahren fast um die Hälfte vermindert hat. Während die Universität Zürich z. B. um die Mitte der siebziger Jahre durchschnittlich achtzig Studentinnen im Semester zählte, sind gegenwärtig deren nur noch etwa vierzig eingeschrieben.

(Vermächtnis.) In Aversa, einem der von der Cholera schwer heimgesuchten Distrikte Italiens, wurde ein Pfarrer von der schrecklichen Krankheit befallen. Ein Unterbeamter der Gesundheitspolizei nahm sich des Kranken an und erreichte es durch die sorgfältigste Pflege, den Pfarrer am Leben zu erhalten. Aus Dankbarkeit für diese Aufopferung vermachte nun der Pfarrer seinem Ketter 50,000 Lire. Der uneigennützig Beante jedoch schlug diese hohe Summe aus, da er nichts weiter als einen Akt der Nächstenliebe vollbracht habe.

Die Ermordung eines Wahnsinnigen durch den Bewohner einer Nebenzelle in einer Heilanstalt zu Versailles hat Paris in große Aufregung versetzt. Ein Weinhändler, Jean Petit aus Paris, ein sehr geachteter Mann, mußte wegen Tobsucht in genannter Anstalt untergebracht werden. Der Direktor der Anstalt ließ den Tobsüchtigen über Nacht in einer Zwangsjacke stehend, liegen. Der in der benachbarten Zelle befindliche wahnsinnige Kervion erwachte von dem Schreien, stand auf, erbrach die Thür der Nebenzelle und schlug, selbst tobsüchtig werdend, mit einem aus dem Bett gerissenen Brett auf das in der Zwangsjacke stehende Opfer los, so daß Blut und Gehirn umherspritzten. Als Petit tot war, verfiel Kervion in völlige Schwermut.

Brüssel, 22. Okt. Außer dem Grafen

Klein-Wieschen.

Eine münsterländische Novelle von J. v. Dirckinf.

(Fortsetzung.)

Wieschen erhob sich; sie ahnte in der Greisn die Waise. Aber seltsam, daß die Alte bei ihrem Anblicke tödlich erschrocken zusammenfuhr. Wie vom Blitze getroffen, stand sie dem Mädchen gegenüber, alle Farbe wich aus ihren Zügen, die wasserblauen Augen traten fast aus ihren Höhlen. Ihre Kniee schlotterten und sie fuhr sich über das Gesicht, als ob sie ein Traumbild, das sich anstatt etwas Wirkliches vor die Augen dränge, verbannen müsse.

„Wer bist du?“ fragte die Matrone tonlos und mit der Hand eine Stuhllehne erfassend.

„Wieschen Eggers!“ tönte es dumpf aus der Bettstelle, noch bevor das Mädchen antworten konnte.

„Spud, Unsinn!“ kreischte die Alte, mit dem Kopfe wackelnd, während ihr zahnloser Mund nach Luft schnappte; „Wieschen Eggers ist tot! Geisteserkrankter nicht, Geistes gehen nicht an; solche, die man betrogen hat nicht und die Betrüger auch nicht. Oder spuckt es auf Eurem Hofe, Schulzin, he?“ zeterte die Alte und brach plötzlich in ein heiseres Geträchze aus; man wußte nicht, bedeutete es Weinen oder Lachen.

„Meine Mutter hieß Wieschen Eggers!“ verbesserte das Mädchen in schüchternen Haltung. Das Benehmen der Alten schien ihr rätselhaft.

„Ach so!“ leuchtete die Alte und nochmals bohrte sich ihr gläserner Blick tief in die Augen des Mädchens.

Dann trat sie näher an das Bett der Schulzin, um sich ihrer Stellung gemäß als weiblicher Arzt zu bewähren. Wieschen wurde mit angeblühten Aufträgen nach der Küche hinausbefohlen.

Lucie kniete vor dem Herde und streute Gewürz in ein überbrodelndes Töpfchen. Wieschen stellte sich schweigend neben sie und schrak jäh zusammen, als sie schwere Thränen über die Wangen des Mädchens rollen sah. Es war ein lautloses heimliches Weinen, denn unwillig schlenderte sie einen glänzenden Tropfen von der Hand, wie man eine glühende Kohle fortstänkt.

Jetzt fiel ihr Blick auf Wieschen und der alte, abweisende Ausdruck verdrängte schnell den Hauch hilfloser Traurigkeit, der ihre Züge verschönt hatte. Sie wollte Wieschen ihren Platz einräumen, diese aber erfaßte ihren Schürzenzipfel und hielt sie fest. „Warum sind Sie stolz gegen mich, Lucie?“ fragte sie treuherzig. „Ich habe Ihnen doch nichts zu Leide gethan, soviel ich weiß, und bin so verlassen und fremd hier. Eine Waise steht vor Ihnen, seien Sie nicht so hart und sagen Sie mir wenigstens, was Sie gegen mich einnimmt.“

Sekundenlang stutzte Lucie; ein wilder, edler Gedanke stieg in ihr auf, allein die Bitterkeit ihres Gemütes stieg und ein feindseliger Blick maß die Gestalt der kühnen Sprechenden von oben bis unten. Ohne ein Wort zu erwidern drehte sie sich um und ging hinweg. Verdutzt und beschämt zugleich blieb Wieschen zurück. Hatte sie sich denn hier aufgebrängt, daß man sie so geringschätzig behandeln durfte?

Sie hätte laut weinen und sofort die Flucht ergreifen mögen; einerlei wohin, sollte sie auch auf freiem Felde oder in der verlassenen Hütte, aus der man den Dorn fortgetragen, oder gar bei ihu auf dem Friedhofe übernachten müssen.

Je geräuschvoller die Thätigkeit rund um sie herum ihren Fortgang nahm, um so einsamer fühlte sie sich. Von der angrenzenden Tenne tönte das Blöken der Kälber und das Gebrumme der Kinder, das Wiehern der Pferde und das Geräusch des hantierenden Gesindes herüber. Der scharfe, würzhafte Duft gesottener Grummetts mit Mele

von Paris sind gestern der Herzog Chartres, der Prinz Joinville, der Herzog von Nemours, der Herzog Rudolph von Basquier, etwa siebzig orleanistische Abgeordnete und Senatoren in Dordrecht zu einer Beratung eingetroffen. (Die Royalisten verneinen wohl, wirklich günstiges Fahrwasser zu haben.)

Der Bürgermeister von Merzig (Großherzogtum Luxemburg) Herr Esen ist ermordet auf der Straße gefunden worden. Man vermutet, daß 4 Maurer, die er vor kurzem zu einer kleinen Geldstrafe verurteilt hatte, den Mord vollbracht haben.

(Der Lohn der Anmut.) Im Drury-Lane-Theater zu London wurde vor einigen Tagen ein Lustspiel aufgeführt, in welchem eine Statistin, Miss Lea, auf einem Seitentischchen den Thee serviert, während sich ihre Herrin von ihrem Verehrer den Hof machen läßt. Der in einer Parterrelloge anwesende Präsident des Midder-Klubs war von der Grazie, mit welcher Miss Lea ihres Amtes waltete, so entzückt, daß er sie vom Fleck weg für seinen Klub als Thee-Nymphe engagierte, mit welchem Amte sie eine sehr hübsche Naturalwohnung und fünf- und zwanzig Pfund Sterling monatlich erhält und keine andere Verpflichtung hat, als den Herren im Klub in den Abendstunden den Thee zu servieren.

Petersburg, 19. Okt. Dem „N. W. Tagbl.“ zufolge wurden 150 Studenten der Petersburger Universität zu dem Stadthauptmann General Gresser beschieden, welcher den Borgeladenen eröffnete, daß dieselben wegen „politischer Unverträglichkeit“ von der Petersburger Universität ausgeschlossen seien und sich binnen 7 Tagen aus der Residenz in ihre Heimat zu begeben hätten. Fast sämtliche Studenten, welche in diesem Jahre den höheren Studiencurs absolviert hatten, erhielten von General Gresser mitunterfertigte Abgangszeugnisse, auf welchen die Bemerkung steht: „Befand sich einige Zeit hindurch unter polizeilicher Aufsicht.“

In Rußland werden gegenwärtig unmittelbar an der deutschen Grenze viele Kasernen gebaut. Die Unternehmern sind Russen, welche nur russische Zimmerer unter Aufsicht höherer Militärs beschäftigen dürfen.

Warschau, 20. Okt. Wie verlautet, ist den Leitern von Gewerbe-Unternehmungen fremder Staatsangehörigkeit, welchen seitens der Provinz-Gouverneure der Auftrag zugegangen ist, den Bestimmungen des im März d. J. erlassenen Ukas bis Mitte Oktober nachzukommen, der Verbleib in ihren Stellungen bis 1. Jan. 1888 gestattet worden.

(Ein seltenes Beispiel von Vaterliebe) wird aus Newark berichtet. Vincenzo Juliano, ein Italiener, welcher im dortigen Gefängnis seinem Prozesse auf die Anklage des Mordes entgegensteht, magerte in letzter Zeit trotz der ihm reichlich verabreichten Kost merklich ab. Vor einigen Tagen nun entdeckten die Gefängnis-Beamten den Grund der auffallenden Magerkeit des Ita-

lieners. Derselbe hatte nämlich der ihn täglich besuchenden Gattin, welche sich nebst ihren Kindern seit seiner Verhaftung in der größten Not befand, beinahe sämtliche ihm per Tag gelieferten Nahrungsmittel zugesteckt. Der Direktor des Gefängnisses ordnete sofort nach dieser Entdeckung an, daß dem Arrestanten das Doppelte der demselben zukommenden Rationen verabreicht werden sollte, und traf Anstalten, um die Not der Familie des Angeklagten zu lindern.

Gesundheitspflege.

(Soll man während des Essens trinken?) Auf diese Frage erteilt ein erfahrener Arzt, Dr. Moser in Straubing in seiner Broschüre: „Die Krankheiten des Magens“ folgende Antwort: „Bei der Mahlzeit kaltes Wasser zu trinken, ist schädlich, weil es den Magen zu sehr abkühlt und dadurch die Verdauung verhindert oder unmöglich macht. Der Magen bedarf zur Verdauung einer Wärme von 37 Grad Reaumur, unter einem geringeren Wärmegrad verdaul er nichts; besonders werden die fetten Stoffe unlöslich gemacht. Trinkt man kaltes Wasser von ungefähr 3—7 Grad Reaumur, so ist der Magen dadurch plötzlich in eine so niedere Temperatur versetzt, daß er nicht so leicht seine regelmäßige Wärme, von 37 Grad zur Verdauung zu erlangen vermag. Zudem verträgt der Magen in der Regel einen so starken Temperaturwechsel von 37 auf 7 Grad, also 30 Grad Unterschied, nicht so leicht. Die Nerven werden momentan gelähmt und zu krampfhafter Zusammenziehung veranlaßt und die Absonderung des Magensaftes, sowie die wurmförmige Bewegung des Magens hören auf. In größerer Menge genossen, verdünnt das Wasser den Magensaft zu sehr und macht ihn unwirksam für die Speisen. In heißer Jahreszeit ist daher anzuraten, eine halbe oder eine Viertelstunde vor der Mahlzeit ein Glas Wasser zu genießen, was der Verdauung der Speisen nur förderlich ist. Die Gewebe des Magens werden in warmer oder trockener Jahreszeit angefeuchtet, daher elastischer und der Magensaft fließt reichlicher. Die Flüssigkeit wird zumeist bis zur Mahlzeit aufgelogen und die regelmäßige Wärme wieder hergestellt. Wer überhaupt das Bedürfnis hat, zur Mahlzeit zu trinken, der beobachte die Regel, eine halbe Stunde vorher zu trinken. Eine Stunde nach der Mahlzeit darf ebenfalls getrunken werden, weil dann die Verdauung schon so weit vorgeschritten ist, daß eine Störung nicht herbeigeführt wird, wenn nicht zu kalt und zu große Mengen getrunken werden. Was vom Wasser gesagt wurde, das gilt auch vom Biere und anderen Getränken.“

Handel und Verkehr.

Eine für die Geschäftswelt sehr wichtige Verordnung hat das Ministerium der Justiz, des Kultus und des Unterrichts im Einverständnis mit den andern Ministerien in Baden er-

lassen; es wurde nämlich die Bestimmung getroffen, daß bei Beträgen bis zu einhundert Mark einschließlich, der Einlieferungsschein der Postbehörde die Quittung des Empfangsberechtigten ersetzt. Hierdurch werden viele Unzuträglichkeiten, welche gerade durch Einverlangung von Quittungen über kleinere Beträge in der Geschäftswelt hervortraten, beseitigt.

Stuttgart, 21. Okt. (Kartoffel-Obst- u. Krautmarkt.) 1500 Ztr. Kartoffeln à 3 M. 20 Pfg. bis 3 Mrt. 50 Pfg. per Zentner; 12 000 Stück Kraut à 20 M. bis 26 M. per 100 Stück. — (22. Okt.); 10 000 Ztr. österr., ungar. und belgisches Mostobst 7 M. 90 Pfg. bis 8 M. 50 Pfg. per Zentner.

Heilbronn, 22. Oktober. (Obst- und Kartoffelmarkt.) Bei dem heutigen Markte stellten sich die Preise beim Obst: Äpfel 8 M., Birnen 7 M. 25 Pfg. bis 7 M. 30 Pfg., gebrochene Äpfel 15—18 M., Kartoffeln gelbe 2 M. 20 Pfg. bis 2 M. 50 Pfg., Bisquitkartoffeln 2 M. 50 Pfg. bis 2 M. 80 Pfg., Wurstkartoffeln 2 M. 20 Pfg. bis 2 M. 50 Pfg. pr. Ztr.

Kottenburg a. N., 20. Oktober. Bis heute sind 2890 Ztr. Hopfen auf hiesiger Stadtwaage abgewogen worden. Die Preise schwanken zwischen 60—90 M. Das Geschäft ist flau. Vorrat ca. 2000 Zentner.

(Weinpreise vom 20. und 21. Oktober.) Strümpfelbach i. N. Zu 138—146 M. per 3 Hektol. alles rasch verkauft. — Geradstetten. Bis zu 150 Mark alles verkauft. Neustadt i. N. Bei steigenden Preisen alles rasch verkauft. Preis 125—150 M. — Blochingen. Lese beendet. Bis auf einige Reste alles rasch verkauft mit Aufschlag bis 130 M. — Cannstatt. Verkauf sehr lebhaft bei steigenden Preisen bis zu 60 Mrt. pro Hektol. — Markelsheim. Weinlese bereits zu Ende. Käufe rasch. Gewicht 75—85°. Preise 120—140 Mark. Preise steigen fortwährend.

(Galgenhumor.) Bekanntlich haben Pariser Polizeibeamte aus der Haut des Mörders Franzini Visitenkartentäschchen machen lassen. Das ist offenbar in Mörderkreisen sehr beachtet worden. Dem als in den letzten Tagen in Aix der Mörder Esposito zum Tode geführt wurde, entspann sich, wie der „Petit Provençal“ meldet, beim Verlassen des Gefängnisses zwischen dem Gefängnisdirektor und Esposito folgendes Gespräch: „Haben sie noch einen letzten Wunsch?“ fragte der Gefängnisdirektor. — Esposito (mit starker Stimme): „Ja!“ — Gefängnisdirektor: „Und der wäre?“ — Esposito: „Falls nach meinem Tode Visitenkartentäschchen aus mir gemacht werden sollen, bitte ich um vergoldeten Schnitt.“

(Vielseitig.) In der Hafenstadt Bari liegt man auf der Piazza Vecchio über einem Laden folgende Aufschrift: „Blutegel, Kleinverschleiß von Brot und Unterricht in der Mathematik.“ Mehr kann man in einem Geschäft nicht verlangen.

Verantwortlicher Red.: W. Kiefer, Altensteig.

vermischt, wie er einem riesigen Kessel am Schwebelatten entdampfte, erfüllte die Luft und beengte Wieschen den Atem.

Das Mädchen schlich betrübt aus der Küche, wo die Dellempfe im Schiebefenster, zwischen Tonne und Küche mit dem Herdfeuer um die Wette flackernd, ein magisches Halbdunkel verbreitete.

Draußen webte der aufgehende Mond seinen Silberschleier um Wald und Flur. Wieschen hiebt sich im Schatten des Hauses und da sie sich allein und unbelauscht glaubte, rang sie die Hände und ließ ihren Thränen freien Lauf. Aus ihrem tiefbetäubten Herzen drängten sich jetzt leise Klagen, heiße Gebete über ihre Lippen. Aber sie war nicht unbemerkt. Ein junger Mann lehnte harrend am Stamme des Kastanienbaumes, der sein Geäst schattenspendend über einen Teil des Hofraumes ausbreitete.

Als jemand aus dem Hause trat, hatte er Lucie zu sehen geglaubt und war schnell wie ein Schatten hinter den Baum geglitten. Er hatte sich getäuscht, sah jedoch an ihrer Statt ein anderes, viel hübscheres, lieblicheres Mädchen vor sich. Ihre stehende Geberde, mit der sie zum Himmel aufsah, verriet ihm, daß sie sich tief unglücklich fühlen mußte; und plötzlich entsann er sich, daß er dieses Kind heute beim Begräbnis des alten Eggers schon gesehen und im stillen bewundert habe. Was mochte ihr fehlen, welches schwere Leid dieses unschuldsvolle Gemüt bedrückte? Er behielt keine Zeit, sie zu betrachten, denn nach einer kleinen Weile kehrte sie ins Haus zurück und nun trat auch er aus seinem Versteck hervor und folgte ihr auf der Stelle nach.

„Ah, guten Abend, Karl!“ begrüßte ihn Lucie, halb heiter, halb spöttisch, „das ist ja eine seltene Ehre, du willst gewiß nur deinen Vater erwarten?“ Sie stockte und schob ihm einen Stuhl in die Nähe des Feuers.

Er nahm schweigend Platz. Seine Augen schweiften suchend um-

her und wurden von Wieschen angezogen, die sich schüchtern an der Herdwand auf einem Schemel niedersetzte und Kartoffeln zu schälen begann. Die Stallmagd hatte ihr diese Arbeit zugeschoben und sie war nun mit ganzer Seele dabei.

„Die beiden Großmächte,“ witzelte Lucie, auf die Stubenthür deutend, sitzen jetzt beisammen hinter dem Krüge und warten darauf, daß du ihnen hilfst! „Das ist unsere neue Magd,“ unterbrach sie sich, auf Wieschen deutend, als sie einen Blick, der bewundernd an dem Mädchen hing, aufgefangen hatte. Karl nickte zerstreut und rückte unruhig auf seinem Stuhle. Langsam zog er die Pfeife aus der Seitentasche und begann sie neu zu stopfen, nachdem er sich den ledernen Tabakbeutel aus einem Verlecke an der Herdwand gelangt und auf seinen Knien ausgebreitet hatte.

Einmal wagte Wieschen aufzuschauen; ihr Blick suchte den jungen Mann und blieb gefesselt an ihm haften. Sie wußte es nicht, war er schön oder nicht; aber so wie er war, gefiel er ihr, wie noch kein Mann ihr gefallen hatte.

Krauses, braunschwarzes Haar umrahmte eine hohe, gewölbte Stirn; braune, große Augen mit Brauen, die auf der Nasenwurzel zusammenstießen und zwei tiefschwarze Bogenlinien bildeten, gaben ihm etwas Fremdartiges. Kein Wunder, wenn Lucie, wie es schien, bis über die Ohren in ihn verliebt war. Warum er nur so zurückhaltend that?

Seine Stimme unterbrach ihre Gedanken.

„Wie geht es deiner Mutter, Lucie, und dem jungen Bringen?“ fragte er passend.

Lucie wechselte die Farbe und verharrte minutenlang ohne ein Wort. Als er jedoch die Frage wiederholte, sagte sie kurz: „Ich glaube gut, weshalb auch nicht?“

(Fortf. f.)

Altensteig.
Bäume-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt aus seiner Baumschule
Apfel- und Birnhochstämme
in gesunder starker Ware sowie
Zwerg- & Formbäume.
Gottfried Luz,
Gärtner.

Altensteig.
Einen noch gut erhaltenen kleineren
Zimmerofen
sowie eine größere Anzahl
gehobelter Kisten
mit übergreifendem Deckel, von verschiedener Größe, hat billig abzugeben
Th. Schiler,
Apotheker.

Altensteig.
Ein jüngerer
Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung bei
Friedrich Sprenger,
Schreiner.

Verloren
ging am gestrigen Sonntag von Rohrdorf über Walddorf bis Altensteig ein schwarzes Cigarren-Etui eine Meerschaumspitze enthaltend. Der redliche Finder wolle solches gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abgeben.

Altensteig.
Jägerhemden
Unterleibchen
Unterhosen
sowie sämtliche
Woll- & Strickwaren
sind in großer Auswahl und nur besten Qualitäten frisch eingetroffen und empfehle solche zu billigsten Preisen.
C. W. Lutz.

Altensteig.
für Bienenzüchter!
Frucht-Zucker
per Pfund 30 Pfg.
Solzwolle
per Pfund 15 Pfg.
bei
A. Raschold,
Conditor.

Magenleiden,
Magenchwäche, Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit, Aufstossen, Erbrechen, Blähungen, Magenkrampf, Mundgeruch, Darmleiden, Bauchschmerzen, Durchfall, Verstopfung, Wurmliden, Bandwurm, Hämorrhoiden, Zungen-, Kehlkopf- und Herzkrankheiten, Epilepsie, Ohrenleiden behandle mit unschädlichen Mitteln auch brieflich
Bremiker, prakt. Arzt in Clarus.
In allen heilbaren Fällen garantiere für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!
Adr.: „Bremiker postl. Konstanz.“

Hochdorf.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte
auf **Donnerstag & Freitag den 27. & 28. Oktober**
in das Gasthaus zur „Arone“ hier
freundlichst einzuladen.
Johs. Schaible | **Christine Frey**
Sohn des | Tochter des
Johs. Schaible, Schultheißen | Friedrich Frey, Bauers
in Hochdorf. | in Grömbach.

Pfalzgrafenweiler.
Bau-Akkord.
Die zur Erbauung einer Sägmühle erforderlichen Bauarbeiten werden im Submissionsweg vergeben.
Nach dem Kostenvoranschlag betragen
die Grabarbeit 765 M. 20 Pfg.
Maurer- und Steinhauerarbeit 3926 M. 67 Pfg.
Zimmerarbeit 9696 M. 71 Pfg.
Gipsarbeit 178 M. 65 Pfg.
Schreinerarbeit 534 M. 63 Pfg.
Glaserarbeit 447 M. 60 Pfg.
Schlosserarbeit 390 M. — Pfg.
Flaschnerarbeit 414 M. 88 Pfg.
Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind von Mittwoch den 26. ds. Mts. an auf meinem Komptoir zur Einsicht aufgelegt.
Offerte auf die einzelnen Arbeiten sind längstens bis Freitag den 28. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr einzureichen; um diese Zeit findet dann zugleich der Zuschlag der Arbeiten statt.
Hermann Fezer.


Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck in Cöln
Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.
Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marken
(Rein Cacao und Zucker) versehen.
Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Deimold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.
21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.
Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich
In **Altensteig** bei **Chr. Burghard**; in **Nagold** bei **S. Gauß**.

Eingerahmte
Oeldruckbilder
in schöner Auswahl
billigt bei
W. Rieker.

Wir übernehmen jederzeit für die
Lohn-Spinnerei Schornreute, Ravensburg
Flachs, Hanf und Abwerg
zum Verarbeiten zu Garn und Leinwand, roh und gebleicht in bester Qualität unter Zusage reellster und billigster Bedienung. Sendungen franco gegen franco.
C. W. Lutz, Altensteig. Carl Bauer, Dornstetten.

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen **Amerika**
in **9 Tagen**
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Süd-Amerika.
Näheres bei dem Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
oder dessen Agenten:
J. G. Koller, Altensteig.
E. F. Seintel, Pfalzgrafenweiler.

Ausgabe 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erschienen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kreuzer. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, erhaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Griffen etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 8.

Altensteig.
Reisszeuge
empfiehlt
zu herabgesetzten Preisen.
W. Rieker,
Buchdruckerei.
Treibriemen
besten Qualität
bei **Gebr. Stens, Esslingen**
Gerberei & Treibriemenfabrik.

Frankfurter Goldkurs
vom 22. Oktbr.
20-Frankenstücke M. 16 10—14
Russ. Imperiales M. 16 69—74
Dollars in Gold M. 4 16—20
Engl. Sovereigns M. 20 31—36
Dukaten . . . M. 9 55—60